

Buchbesprechungen.

Hering, Prof. Dr. Martin: Die Schmetterlinge nach ihren Arten dargestellt. Erster Ergänzungsband zu dem Sammelwerk: „Die Tierwelt Mitteleuropas, ein Handbuch zu ihrer Bestimmung als Grundlage für faunistisch-zoogeographische Arbeiten“. Herausgegeben von Brohmer, Ehrmann, Ulmer. Verlag Quelle und Meyer, Leipzig, 1932. IX und 545 Seiten, 813 schwarze Text- und Tafelfiguren. Geh. 40 *℞*.

Wer den Titel des Heringschen Werkes liest, wird sich vielleicht fragen, ob wirklich noch Bedarf an einem neuen Bestimmungsbuch mitteleuropäischer Schmetterlinge vorliegt, nachdem die letzten Jahrzehnte uns eine ganze Reihe wertvollster und umfassender Tafelwerke gebracht haben. Aber hier handelt es sich um etwas ganz anderes. Nicht ein weiteres Schmetterlingsbuch kommt zu den schon vorhandenen noch hinzu, sondern ein neuartiges Bestimmungswerk für Schmetterlinge wird uns beschert, wie es in solcher Vollständigkeit der Wissenschaft bisher noch gänzlich gefehlt hat.

Während für andere Insektenordnungen es längst zu einer notwendigen Gewohnheit geworden ist, nach Bestimmungsschlüsseln zu arbeiten und dabei streng auf die morphologischen Unterscheidungsmerkmale der Gattungen und Arten zu achten, besteht für viele Schmetterlingssammler noch heute das Bestimmen lediglich in einem vergleichenden Heraussuchen der Falter nach Bildern eines Tafelwerkes. Gewiß werden gerade in einer so farben- und formenreichen Gruppe, wie die Schmetterlinge sie nun einmal sind, bunte Abbildungen immer ihren hohen Wert der Anschaulichkeit behalten, aber nur zu oft verführen sie zu einem grobäußerlichen Vergleichen, und damit zu Ungenauigkeiten und Fehlbestimmungen, zumal, wenn der begleitende Text außer acht gelassen wird. Völlig versagen muß ein solches Verfahren aber bei den Faltergruppen, deren Unterscheidungsmerkmale auch auf den besten Abbildungen nicht deutlich hervortreten. Hier gerade soll Herings Werk Wandel schaffen. Es soll zum exakten Bestimmen erziehen. Um aber dieses Bestimmen zu erleichtern, fügt Hering bei jeder Art zu dem Bestimmungsschlüssel noch kurze treffende Beschreibungen, sowie faunistische oder auch biologische Angaben und weist vor allem in den zahlreichen zur Erläuterung dienenden, halb-schematischen Zeichnungen gerade auf die Punkte hin, die für die Unterscheidung von Wichtigkeit sind. So wird der nach dem Heringschen Werk Arbeitende ganz von selbst dahin geführt, das Wesentliche und Arttrennende bei der Bestimmung zu erkennen und allmählich immer bewußter zu beachten. Er wird sich ge-

wöhnen, mit der Lupe arbeiten zu müssen, die manchem alt-erfahrenen Sammler noch heute ein Gerät ist, das er wohl kennt, aber nicht anwendet. Nach Herings Angabe sind alle von ihm angeführten Unterscheidungsmerkmale mit 20facher Lupe gut zu erkennen. Die meisten beschränken sich auf Unterschiede der Flügelzeichnung und -form, doch kommen auch anatomische Merkmale zur Geltung. So fehlt es nicht an Abbildungen der in letzter Zeit vielgenannten Genitalunterschiede in der *H. nictitans*-Gruppe, ferner von *O. dilutata-christyi-autumnata*, wie ja überhaupt der Genitalbau als letzte Instanz der Artbestimmung immer stärkere Beachtung findet.

In der Systematik ist Hering im allgemeinen dem Spulerschen Werke gefolgt, ohne natürlich Umgruppierungen oder Arttrennungen zu übergehen, die sich in neuerer Zeit als notwendig erwiesen haben. Die so überaus weitgehende Gattungsaufteilung und Systemänderung, wie sie z. B. Warren im Seitz bei den Noctuiden vornimmt, macht H. dagegen nicht mit. Ebensowenig ist es ihm möglich, in seinem Werke auf alle die zahllosen Abarten und Formen einzugehen, unter deren Übermaß die Lepidopterologie leidet. Damit wird diesen Namen von vornherein die untergeordnete Stellung zugesprochen, die ihnen im Grunde zum großen Teil zukommt. Daß trotzdem die angegebenen Merkmale auf eine gewisse allgemeine Variationsbreite der Art Rücksicht nehmen, verbürgt schon das riesige Material von ca. 70 000 Faltern der Püngeler-Sammlung, das Hering bei seinen Untersuchungen zur Verfügung gestanden hat. Völlig aufgehoben ist die Trennung der Falterwelt in Macro- und Microlepidopteren. Der phylogenetischen Entwicklung entsprechend beginnt der Verfasser mit den Micropterygidae, um über die Eriocraniidae und Hepiolidae zu der ganzen Riesenzahl der „Micros“ zu gelangen, deren Bestimmung im allgemeinen die größten Schwierigkeiten bietet, die aber von dem Minenforscher Hering mit besonderer Liebe behandelt sind. Die Psychidae leiten über zu den Familien der „Macros“, deren letzte die Tagfalter sind. Die Reihenfolge ist demnach etwa umgekehrt als die im Spuler.

Die Raupen sind in die Bestimmungstabellen nicht mit einbezogen worden, da hierfür in vielen Fällen unsere Kenntnisse noch nicht ausreichen würden.

In der Betonung der Falternamen weicht Hering insofern von dem bisher Üblichen ab, als er Namen wie *staudingéri*, *büttneri* u. a. nicht auf der vorletzten, sondern auf der drittletzten Silbe betont, also *staudingeri*, *büttneri*, was nicht nur unserm Sprachgebrauch natürlicher klingt, sondern nach den Nomenklaturregeln auch durchaus zutreffend ist.

So bietet sich das neue Werk in einer Vollständigkeit und Gründlichkeit dar, wie sie nicht besser sein kann, und es wäre nur zu wünschen, daß recht viele Entomologen und Sammler sich dieses wertvolle Bestimmungsbuch anschaffen könnten. Wo aber der Einzelne dies nicht vermag, da sollten die Vereine es in ihrer Bücherei zu allgemeiner Benutzung bereithalten.

Nur ein Mangel ist zu beklagen, den sicher niemand mehr bedauert als der Verfasser selbst: Das Werk umfaßt lediglich Bestimmungsschlüssel für die Arten, die Gattungstabellen sind in dem 6. Band des Gesamtwerkes gemeinsam mit anderen Insektenordnungen erschienen und werden vom Verlag einzeln nicht abgegeben. Da ihr Umfang verhältnismäßig gering ist, hätten sie zweifellos ohne wesentliche Preiserhöhung dem Artenband noch einmal vorangestellt werden können. So aber soll jeder, der sie braucht, außer dem Schmetterlingsband, auch den gesamten 6. Band hinzukaufen, dessen Inhalt für seine Arbeiten nur zum geringsten Teile in Frage kommt. Das wird nur wenigen möglich sein, für die meisten wird vielmehr auf diese Weise das Bestimmungswerk unvollständig bleiben, wenn nicht der Verlag mit Rücksicht auf die praktische Brauchbarkeit des Buches — und auch im eigenen Interesse — doch noch zu einem Einsehen kommt.

E. U r b a h n.

G. A. Waterhouse, Ehren-Entomologe am Australischen Museum in Sydney, hat den Lepidopterologen ein neues Werk beschert unter dem Titel: „What Butterfly is that?“ Das handliche Buch ist 1932 im Verlage von Angus & Robertson in Sydney erschienen und ein ausgezeichnete Führer durch die Tagfalterwelt Australiens.

Zur Aufstellung seines Werkes standen dem Verfasser die von ihm selbst und vielen anderen australischen Lepidopterologen in langjähriger Sammeltätigkeit zusammengetragenen Tiere aus den verschiedensten Teilen Australiens und seiner Begleitinseln zur Verfügung. Sein Bestreben, ein möglichst vollständiges Bild der Tagfalterfauna Australiens zu geben, kann daher als geglückt betrachtet werden.

Die ersten 23 Seiten bilden den allgemeinen Teil des Buches. Der Verfasser bringt hier neben der Einleitung kurze Abhandlungen über Stellung, Lebensgeschichte, Bau, Einordnung, Veränderungen und Verbreitung der Schmetterlinge. Im besonderen Teil des im ganzen 291 Textseiten umfassenden Buches werden sodann 457 Formen besprochen, die sich wie folgt verteilen: Papilionidae 26, Pieridae 36, Danaidae 20, Nymphalidae 28, Erycinidae 2, Satyridae 51, Amathusidae 2, Lycaenidae 158,

Hesperiidae 134. 9 unkolorierte Tafeln mit zusammen 111 vergrößerten Abbildungen zeigen uns die Lebensgeschichte einiger Arten, während weitere 25 farbige Tafeln mit insgesamt 516 naturgetreuen Abbildungen die zwar kurzen aber doch erschöpfenden Beschreibungen der Falter unterstützen. Zwar sind die farbigen Abbildungen, um den Preis des Buches zu verbilligen, meist verkleinert dargestellt und schwanken zwischen $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ natürlicher Größe; aber darunter haben die Feinheiten durchaus nicht gelitten. Stichproben, die ich an Hand mehrerer australischer Falter des Naturkundemuseums Stettin machen konnte, erwiesen einwandfreie Zeichnungen. Daß bei allen abgebildeten Formen auch stets die Unterseite der Schmetterlinge berücksichtigt wurde, ist ein weiterer Vorzug des Werkes.

Bei Besprechung der Arten hat sich der Verfasser an eine ganz bestimmte Reihenfolge gehalten. Zuerst bringt er die in Australien gebräuchliche volkstümliche Bezeichnung. Es folgt sodann der wissenschaftliche Name nebst Autor und Jahr der Beschreibung, und eine eingeklammerte Zahl in derselben Reihe gibt an, wo die betreffende Art nach Ansicht des Verfassers am besten systematisch einzureihen ist. Hieran schließen sich Angabe des Verbreitungsgebietes, Beschreibung von ♂ und ♀ und alles, was bisher über die biologischen Verhältnisse bekannt geworden ist.

Nach dem besonderen Teil folgt eine Anleitung über Sammeln, Präparieren usw., woran sich ein Inhaltsverzeichnis schließt mit Angabe von wissenschaftlichen und heimischen Namen nebst Seitenzahlen und Tafeln.

Die ganze Arbeit zeugt von großer Sachkenntnis, und man kann sagen, daß der Verfasser ein beachtenswertes und inhaltsreiches Buch mit großer Sorgfalt geschrieben hat. Es wäre zu wünschen, daß den Tagfaltern Australiens recht bald die noch fehlenden anderen Gruppen folgten.

P. N o a c k.

Caradja, Aristide: 1. Dritter Beitrag zur Kleinfalterfauna Chinas nebst kurzer Zusammenfassung der bisherigen biogeographischen Ergebnisse und 2. Schlußwort dazu. Académie Roumaine, Bulletin de la Section Scientifique. Bucarest, 1932, XV. 24 u. 6 S.

1. Reiche Sammelausbeuten der Jahre 1924 bis 1931, die der Verf. aus verschiedenen Teilen Chinas erhalten hat, haben zur weiteren Klärung des Zustandekommens von Chinas Falterwelt beigetragen. So ist die Lepidopterenfauna der Umgebung Shanghai's durchaus pazifisch-palaearktisch und steht infolge klimatischer Faktoren in viel näherer Beziehung zu der „Angara“-Fauna des Nordens als zu der nur 60 km südlich gelegenen Lokal-

fauna von Mokan-shan, wo subtropische Formen vorherrschen. Andere Falter dieses Montanwaldgebietes der Provinz Chekiang zeigen dagegen merkwürdige Beziehungen zu westchinesischen Arten, die bisher als Endemismen galten, und deuten vielleicht an, daß die Waldverbreitung in China früher viel weiter gereicht hat als heute, wo sie durch Raubbau nur noch inselartig erhalten ist. Besonders interessant und artenreich ist die in fünf Stufen ausgeprägte Berg- und Tal fauna von Szechwan-Yünnan, aus der immer wieder neue Formen und Arten bekannt werden. Caradja bezeichnet deshalb das Gebiet als „Schöpfungsherd und Entstehungszentrum allerersten Ranges“. Weitere Ergebnisse liefern die Ausbeuten aus südlichen Teilen Chinas, die naturgemäß einen immer stärkeren „malayischen“ Einschlag aufweisen, während zwischen China, Formosa und den Philippinen niemals ein Formenaustausch stattgefunden zu haben scheint.

Der spezielle Teil bringt dann weitere Beispiele für diese Annahmen, darunter auch eine Anzahl neuer Species und Subspecies.

2. In dem „Schlußwort“ wendet sich der Verfasser gegen eine durch v. Hormuzaki ausgesprochene Ansicht, die Falterwelt Europas sei autochthon und habe sich in westöstlicher Richtung ausgebreitet. Caradja meint, die Mikrolepidopteren Chinas seien erst zu einem Bruchteil erforscht, besonders die nur zu züchtenden Kleinstformen. Was aber bisher bekannt geworden sei, zeige deutlich, daß von vielen Gattungen gerade die primitiven Arten im Osten verbreitet seien, während sich nach Westen hin die moderneren entwickelt hätten.

E. U r b a h n.

Breuning, Dr. Stephan, Monographie der Gattung *Carabus* L. II. Teil (Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren 105. Heft). Troppau 1932, Verlag Edm. Reitter's Nachf., Emmerich Reitter. (Vollständig in 7 Lieferungen.) Preis 130 Kč. (für Subskr. 110 Kč.).

Außerordentlich prompt ist der ersten die zweite Lieferung gefolgt. In ihr werden die restlichen Arten der Sectio *Eucarabus* und der größte Teil der Sectio *Trachycarabus* behandelt. Von besonderem Interesse an dieser Lieferung ist die Klärung des Verbreitungsgebietes des berühmten *Carabus Chamissonis* Fisch., der demnach in Wirklichkeit nie auf grönländischem oder paläarktischem Boden gefunden worden ist, und die Besprechung der zahlreichen Rassen und Unterrassen des *C. monilis* F. und *comptus* Dej. Wenn Verf. freilich von den Fundorten des *C. arvensis arvensis* Hbst. „Pommern, Namslau, Stolp“ (davon letzteres in Pommern, das zweite in Schlesien gelegen) Polen zuteilt, so ist

das ein recht peinliches Versehen, das man ihm besonders in dieser Zeitschrift nur schwer verzeihen wird. Im übrigen zeigt auch diese Lieferung, daß das besondere Verdienst Breunings in der klaren Scheidung der Rassen und Unterrassen liegt, hinsichtlich deren bisher in der Gattung *Carabus* nur äußerst schwer Klarheit zu gewinnen war.

v a n E m d e n.

Maidl, Dr. Franz: Die Lebensgewohnheiten und Instinkte der staatenbildenden Insekten. Verlag Fritz Wagner, Wien 1933.

Erste und zweite Lieferung, je 64 Seiten.

Der Verfasser will mit seinem in 12 Lieferungen erscheinenden Werk ein ähnliches Buch für staatenbildende Insekten schaffen, wie es ihm in O. M. Reuters Schilderung der „Lebensgewohnheiten und Instinkte der Insekten bis zum Erwachen der sozialen Instinkte“ seit langem als Ideal vorgeschwebt hat. Nach Klarstellung von Begriffen wie Reflex, instinktive, intelligente Handlungen und Gewohnheiten unterscheidet er bei den Insekten zwischen Assoziationen, Begattungsgesellschaften und Ehen und kommt dann auf die Anfänge des Familienlebens (z. B. beim Ohrwurm) zu sprechen, die sich bei manchen Käfern, wie den Passaliden, und in anderen Ordnungen zu weiterer Höhe entwickelt haben. Den breitesten Raum nimmt die Schilderung der Bildung von Dauerfamilien ein, als welche er die Staaten der Vespiden, Apiden, Formiciden und Termiten bezeichnet. Auch andere Vergesellschaftungen von Insekten, wie Herden, Symbiosen usw., werden erörtert. Alles das ist unter Zugrundelegung eines riesigen, schwer zu überblickenden Schrifttums so allgemein interessant und leicht verständlich geschildert, daß jeder Naturfreund es gern lesen wird. Die Fortsetzung des Werkes, von dem diese erste Lieferung gerade noch den Anfang der Kapitel über Ernährungsinstinkte der sozialen Insekten bringt, soll in schneller Folge erscheinen.

Noch kurz vor der Drucklegung dieser Besprechung ist die zweite Lieferung des Maidlschen Werkes herausgekommen. Sie enthält die Kapitel über die Art, Beschaffung und Verwendung der Nahrungsmittel bei sozialen Wespen und wendet sich dann denselben Instinkten bei den Ameisen zu, über deren Mannigfaltigkeit man immer wieder erstaunt ist. Hier ist trotz aller schon gemachten Beobachtungen für jeden, der sich eingehend mit der Ernährungsweise dieser Jäger, Viehzüchter und Ackerbauer beschäftigen will, noch manches Rätsel zu lösen. E. U r b a n n.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [94](#)

Autor(en)/Author(s): Urbahn Ernst, Emden Fritz Isidor van

Artikel/Article: [Buchbesprechungen. 169-174](#)